

Ehemalige deutsch-deutsche Grenze

Grünes Band: Todesstreifen wird Lebensraum

29.07.2018



Wanderten entlang des Grünen Bandes: Ingrid Werres (von links, Stiftung Naturschutz Thüringen), Staatssekretärin Dr. Babette Winter, Stefan Heuckeroth-Hartmann (Grenzmuseum), Umweltministerin Anja Siegesmund und der Umweltdezernent des Werra-Meißner-Kreises, Dr. Rainer Wallmann.

© Chris Cortis

Bad Sooden-Allendorf/Sickenberg. Jahrzehntlang zerschnitten Mauer und Grenzsperranlagen Deutschland auf einer Länge von rund 1400 Kilometern.

Der frühere Todesstreifen hat sich im Laufe der Zeit, weil nahezu unberührt, zu einem faszinierenden Rückzugs- und Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten entwickelt und ist heute als Grünes Band längster Biotopverbund Deutschlands. Ihn als ökologisches Denkmal der deutschen Teilung und der friedlichen Revolution zu erhalten, ist erklärtes Ziel der thüringischen Landesregierung, die aus dem Grünen Band ein Nationales Naturmonument machen möchte.

Das unterstrich Thüringens Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz, Anja Siegesmund, die in Begleitung von Staatssekretärin Dr. Babette Winter gestern eine einwöchige Wanderung entlang der früheren Demarkationslinie beendete und dabei auch das Grenzmuseum Schiffersgrund zwischen Bad Sooden-Allendorf und Sickenberg besuchte.

Die Ministerin wies darauf hin, mit einer Länge von 763 Kilometern habe Thüringen mit Abstand den größten Anteil am Grünen Band Deutschlands, wozu auch der Grenzbereich

zwischen dem Werra-Meißner-Kreis und dem Eichsfeld gehöre. Als Nationales Naturmonument sei das Grüne Band in besonderer Weise schützenswert, was der Region sowohl touristisch als auch wirtschaftlich zugute komme. Wörtlich: „Mehr Naturschutz bedeutet auch mehr Lebensqualität am Grünen Band.“ Dessen besonderer Wert liege in der einmaligen Verbindung vielfältiger Naturlebensräume mit den Resten der historischen Grenzbefestigungsanlagen und kulturellen Einrichtungen, wie Museen und anderen Orten der Erinnerung. Wo früher die Menschen getrennt worden seien, verbinde heute das gemeinsame Engagement für die Natur und das Geschichtsbewusstsein.

Bisher seien aber lediglich einzelne Abschnitte des Grünen Bandes Thüringen als Schutzgebiete gesichert, wie auch die Bestimmungen des Denkmalschutzes bislang nur für einzelne Objekte Gültigkeit hätten.

Ein Nationales Naturmonument garantiere dem gegenüber einen einheitlichen Schutz des Kerngebietes und solle eine abgestimmte Entwicklung sicherstellen bis hin zu überregionalen Vermarktungsstrategien und der Schaffung nachhaltiger Arbeitsplätze in diesen ländlichen Regionen. Im Grenzmuseum empfangen worden waren Anja Siegesmund und ihre Begleitung vom Vorsitzenden Wolfgang Ruske.

Dessen Stellvertreter Stefan Heuckeroth-Hartmann erläuterte die gegenwärtige Neuordnung des Museums, das künftig nicht mehr Gedenk-, sondern Erinnerungsstätte heißen soll. Im Beisein von Dr. Rainer Wallmann, der als Umweltdezernent des Werra-Meißner-Kreises die Initiative der thüringischen Landesregierung ausdrücklich begrüßte, wanderte die Gruppe von Sickenberg entlang des Grünen Bandes. Ab Wahlhausen ging es auf der Werra per Schlauchboot bis nach Lindewerra.